ATALANTA, Bd. VIII, Heft 3, November 1977, Würzburg

Weniger sammeln — mehr beobachten!

von

OTMAR REIMANN

Vor rund einem Jahr trat ich in einer alt-renommierten entomologischen Zeitschrift mit einem Artikel an die Öffentlichkeit, welcher den Titel trug:

„Ausrotten oder bewahren helfen?"

Vielleicht hat der eine oder andere DFZS-Freund diese Ausgabe zufällig gelesen, falls nicht, bin ich auf Anforderung gerne bereit — natürlich nur so lange der Vorrat reicht — ihm kostenlos ein Autorenexemplar zuzusenden. Eine Veröffentlichung in der Atalanta unterblieb nur deshalb, weil es nicht üblich ist, gleiche Artikel in verschiedenen Fachzeitschriften zu publizieren.

Der Tenor dieses Beitrages war, daß es an der Zeit ist, von dem Nur-Sammeln von Insekten, speziell Schmetterlingen, abzugehen, da dies mit den Grundsätzen der Naturerhaltung nicht vereinbar ist. Überall wird von Natur- und Umweltschutz geschrieben und gesprochen, nur ein Großteil der Faltersammler tut weiterhin so, als ob sie das nicht viel anginge — und füllen weiterhin, nur um ihrer Sammelleidenschaft willen, ihre Kästen mit immer mehr Tierleichen. Ich vertrat und vertrete weiterhin die Ansicht, daß auch die Falterfreunde einen stärkeren Beitrag zur Naturerhaltung und Erforschung leisten sollten, und nicht, wenn auch nur mit wenigen Prozentteilen, sich an deren Vernichtung zu beteiligen. Ich zeigte ferner auch andere Alternativen auf, wie man dennoch und vielleicht noch mehr, und ohne ein schlechtes Gewissen, mit den Schmetterlingen glücklich werden kann. Nun müßte man meinen, daß diese Mahnung bei den Mitgliedern einer Vereinigung, welche sich zum Ziele gesetzt hat, dem Wanderphänomen der Insekten auf die Spur zu kommen, fehl am Platze ist. Man müßte annehmen, daß diese bereits den richtigen Schritt getan haben, nämlich den vom Nur-Sammler zum Amateurforscher.

Leider scheint dies jedoch nur bei einem Teil der DFZS-Kolleginnen und -Kollegen der Fall zu sein. Sonst dürfte man in der Atalanta nicht zu lesen bekommen, daß sich nur etwas über ein Drittel der Mitglieder dieser Vereinigung auch wirklich aktiv betätigt. Was tun jedoch die restlichen fast zwei Drittel? Wahrscheinlich füllen diese weiterhin ihre Kästen mit Tierleichen, frönen ihrer Sammelleidenschaft ohne damit einen wissenschaftlichen Zweck zu verfolgen. Oder sie horten gar weiterhin Doubletten, um diese bei der nächsten Insektenbörse zu verhökern. Auch zu diesem Kapitel der Insektenbörsen möchte ich hier kurz Stellung nehmen: Ein jeder Schmetterlingsfreund, der eine Insektenbörse besucht, sollte sich

darüber im Klaren sein„ daß diese nicht das gleiche ist wie eine Briefmarken-, Münzen- oder andere Börse!

Es ist nämlich ein gewaltiger Unterschied, ob etwas vom Menschen oder von Maschinen Hergestelltes ausgestellt, getauscht ver- oder gekauft wird, oder ob es sich, wie auf einer Insektenbörse der Fall, um Tiere handelt. Denn diese dort verhökerten Tierchen waren (Zuchtfalter ausgenommen) alle einmal ein lebendiges Stück Natur und dienen nunmehr zum Tausch- und Kaufobjekt degradiert, nur noch in den meisten Fällen der Befriedigung einer Sammelleidenschaft, ohne jeden wissenschaftlichen Hintergrund. Ferner: Wer kann genau differenzieren, was gezüchtet und was frei gefangen wurde? Ist deshalb nicht eine gesunde Skepsis, wenn nicht gar Kritik an diesen Einrichtungen angebracht?

Es ist ferner bedauerlich, daß auch renommierte entomologische Fachzeitschriften aus kommerziellen Gründen auf Anzeigen in ihren Beilagen nicht verzichten zu können glauben, welche dem Naturschutzgedanken glatt widersprechen. Ich meine, daß man auf Anzeigen wie:
„Aus frischen Fängen abzugeben ..." oder „Kommt ins Schmetterlingsparadies in Urlaub; Fundortlisten liegen auf!" verzichten sollte. Sie animieren ja doch nur zu weiterem Raubbau an der Natur und diese hat, wie ein jeder inzwischen weiß, schon genug mit den unüberlegten Maßnahmen des Staates, der Industrie und der daraus folgenden Umweltbelastung zu kämpfen!

Es ist ferner ebenso bedauerlich, daß entomologische Zeitschriften selbst sogar so weit gehen und Stimmen, welche sich gegen den unkontrollierten Insektenhandel erheben, einfach totschweigen. So sind z.B. diesbezügliche Passagen aus meinem Manuskript „Ausrotten oder bewahren helfen?" glatt gestrichen worden. Übrigens genauso auch jene, in denen ich auf die Tätigkeit der DFZS und die Migrationsforschung als eine der Alternativen zum Nur-Sammeln hinwies. Es ist unverständlich, daß auch ansonsten so untadelige Zeitschriften bei einer solchen Zielsetzung ein gewisses Konkurrenzdenken nicht unterdrücken können.

Nun zur DFZS selbst.

Es ist keine Frage, daß das Verfolgen der Populationsdynamik bei Faltern, speziell Wanderfaltern, wichtig ist. Leider scheinen es viele DFZS-Kolleginnen und -Kollegen dabei bewenden zu lassen. Ich meine das alleine genügt nicht — und befriedigt auch nicht auf die Dauer.

Speziell die Mitglieder der DFZS sollten sich nicht nur darauf beschränken, die ihnen begegnenden Falter zu zählen und zu notieren, sondern sie auch intensiv zu beobachten und das viele Unbekannte bei diesen Tieren zu erforschen helfen!

Es ist zwar sehr erfreulich, daß sich unsere Zahl inzwischen auf über 700 Mitglieder erhöhte. Weniger erfreulich ist jedoch, daß sich der größere Teil davon damit zufrieden gibt, nur zu verfolgen, was sich auf dem Gebiet der Migrationsforschung

tut, ohne selbst auch etwas dazu beizutragen. Was ist der Grund für dieses Verhalten? Nur Bequemlichkeit? Oder meinen manche: Das, was ich hier beobachtet habe, weiß man ja bereits sowieso? Ich meine, diese Einstellung wäre die verkehrteste, die man sich denken kann! Gerade die vielen kleinen Beobachtungen von vielen verschiedenen Orten und auch verschiedenen Liebhaber-Entomologen sind es ja, welche der Wissenschaft so unschätzbare Dienste zu leisten vermögen.

Durch viele gleichartige Beobachtungen können viele Thesen erhärtet, oder aber auch widerlegt werden. Also keine Hemmungen, auch mit Einzeldaten oder Beobachtungen. Sie alle helfen das bereits bestehende Bild abzurunden und sind deshalb ganz und gar nicht so unwichtig, wie viele Beobachter meinen!

Deshalb sollte sich keines unserer Mitglieder nur auf das Falter-Zählen oder sogar nur auf das Sammeln alleine beschränken, sondern seine Tätigkeit immer mehr auf das Beobachten des Flugverhaltens, auf die ersten Stände, also das Raupen- und Puppenstadium, sowie das Markieren der Falter verlegen. Auch ich war lange Zeit nur Sammler gewesen und habe im Laufe der Zeit eingesehen, daß dies alleine eine Sackgasse ist. Ich sah ein, daß ich so dem Gedanken der Naturerhaltung und des Naturschutzes nicht gerecht werden kann — und stellte mich um, nicht zuletzt auch auf Anregung und durch die Hilfe der DFZS. Heute wandert nur noch selten ein Falter in meine Übersichtssammlung, um hier Bestimmungs- und Vergleichszwecken zu dienen. Ich versuche nunmehr durch Publikationen dem Nur-Sammeln entgegenzuwirken und andere zeitgemäßere Wege aufzuzeigen. In Atalanta **8**: 96—99 habe ich auch bereits als Anregung für jene Falterfreunde, die noch nicht „umgeschwenkt" haben, einen Erfahrungsbericht über meine neue Tätigkeit als Falterbeobachter veröffentlicht, damit niemand sagen kann: Der macht nur Sprüche, weil Natur- und Umweltschutz zur Zeit „in" sind, in Wirklichkeit aber tut er wahrscheinlich genausowenig dafür, wie der größte Teil der Schmetterlingsfreunde.

Vielleicht wird mancher Leser dieser Zeilen meine Sprache etwas aggressiv finden; nun, ich bin der Auffassung, daß wir mit salbungsvollen Ermahnungen nicht weiterkommen und das überraschend positive Echo auf meinen anfangs erwähnten Artikel von einer ganzen Reihe von Entomologen des Inlands, sowie von Institutionen des Auslands scheint mir hier Recht zu geben. Ich verspreche mir dadurch mehr Wirkung, wenn ich klipp und klar auf die zweifellos vorhandenen Mißstände auf dem Gebiete des Insektensammelns hinweise und damit zum Nachdenken anrege.

Und damit auch hier absolute Klarheit herrscht: Ich bin weder vom Bund Naturschutz, und auch nicht von diesem beauftragt, hier gegen das Schmetterlingssammeln zu Felde zu ziehen. Ich glaube nur, ein verantwortungsbewußter Hobby-Entomologe zu sein, der glaubt, daß die Zeit reif ist, sich umzustellen vom Sammler zum Bewahrer, vom Naturschädiger zum Naturschützer und Erforscher. Und ich glaube, es ist entschieden besser, wir vollziehen diese Wandlung selber, als daß

wir eines Tages vielleicht durch ein behördliches generelles Sammelverbot dazu gezwungen werden.

Wenn dieser Artikel dazu beiträgt, daß aus möglichst vielen Nur-Falter-Sammlern und Falter-Zählern auch Falter-Migrationsforscher werden, dann freut sich niemand mehr darüber als ich – und natürlich auch jene DFZS-Kollegen, welche dies bereits lange tun.

Literatur:

EITSCHBERGER, U. & H. STEINIGER (1973): Aufruf zur internationalen Zusammenarbeit an der Erforschung des Wanderphänomens bei den Insekten. – Atalanta 4 (3), Bad Windsheim.

EITSCHBERGER, U. & H. STEINIGER (1973): Bericht über das sechste internationale Symposium über Entomofaunistik in Mitteleuropa: Atalanta **6** (4): 220–222, Würzburg

REIMANN, O. (1975): Ausrotten oder bewahren helfen? – Ent.Z. **85**: 273, Frankfurt a.M.

FORSTER, W. & Th. A. WOHLFAHRT (1954): Die Biologie der Schmetterlinge, Bd. 1 p. 1 und Naturschutz, p. 193, Stuttgart.

Anschrift des Verfassers:

OTMAR REIMANN
Römerstraße 29
D-8960 Kempten (Allgäu)

Über die 181 Noctuiden-Arten Finnlands wurde durch Dr. KAURI MIKKOLA (Zoolog. Institut, P. Rautatiekatu 13, SF-00100 Helsinki 10, Finnland) und ILKA JALAS ein hervorragendes Buch herausgebracht (255 Seiten, 18 Schwarz-weiß-Tafeln), das im nächsten Heft eingehend besprochen werden soll. Dieses Buch kostet auf dem Markt etwa DM 60.– und wird an alle Mitglieder der DFZS für DM 45.– (plus Porto) abgegeben. Interessenten wenden sich bitte nur direkt an Herrn Dr. K. MIKKOLA.

ULF EITSCHBERGER